

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärts 75 Pfg., Reklamezeilen
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gad in Wildbad.

Nummer 227

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 28. September 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Zwischen Großbritannien und Italien ist eine Vereinbarung über Albanien getroffen worden, die den militärischen Interessen Rechnung trägt und doch die Unabhängigkeit Albanien wahrt. Der Londoner „Daily Telegraph“ sagt, das Abkommen werde der erste Schritt zu einer englisch-italienischen Entente sein.

Der griechische Ministerpräsident Gannaris wird mit dem Minister des Auswärtigen Veltazzi nach London reisen.

Nach einer aus türkischer Quelle stammenden Meldung aus Kleinasien soll die große Schlacht bei Colik-Eschir zu Gunsten der Türken verlaufen sein. Die Türken haben die Stadt besetzt.

Die Abrüstungskonferenz — ein Fehlschlag.

Dem „Hamb. Fremdenblatt“ wird aus Newyork geschrieben:

Kein vernünftiger Mensch bezweifelt mehr, daß die Abrüstungskonferenz in Washington ein glatter Fehlschlag sein wird, und daß sie lediglich fernöstlichen Fragen zum Deckmantel dient. Präsident Harding war persönlich nie beghert von Beschränkung von Rüstungen. Er hat dem von Senator Borah, einem der „Unversöhnlichen“, die vom Versailler Friedensvertrag nicht wischen wollen, eingebrachten, ursprünglichen Beschluß auf Einberufung einer Abrüstungskonferenz (die nur von den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich besetzt werden sollte) solange heftigen Widerstand geleistet, bis er herauskam, daß er geschlagen war. Nachdem Lloyd George sich zu dem Vorschlag verstanden hatte, eine Dreimächte-Konferenz zur Besprechung fernöstlicher Fragen abzuhalten, machte sich Präsident Harding den Vorschlag des britischen Ministerpräsidenten zunutze, genau wie er sich des Vorschlags des Senators Borah bedient hatte, verband sie miteinander in aller Eile und berief eine Abrüstungskonferenz ein, zu der auch Frankreich und Italien eingeladen wurden, obgleich diese im Pazifik (Stillen Weltmeer) und im Fernen Osten verhältnismäßig geringe Interessen haben und sich noch weniger um Beschränkungen der Rüstungen zur See kümmern.

Harding hatte keinen eigenen Plan oder ein Programm, als er den Ruf nach Abrüstung erließ, und, soweit bekannt, hat er jetzt noch weder Plan noch Programm. Daß es zu einem Uebereinkommen in den Fragen des Stillen Weltmeers kommen wird, daran glaubt kein vernünftiger Mensch, der die fieberhaften Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten und Japans genau verfolgt. In Tokio herrscht das schwerste Mißtrauen gegen Amerika, das durch die gespannten Beziehungen ununterbrochen genährt wird. Japan rüstet weiter, weil die Vereinigten Staaten entschlossen sind, ihr Rüstungsprogramm zur Ausführung zu bringen. Das Signal zu einem Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Mächten liegt sozusagen in der Luft, trotz aller amtlichen und nichtamtlichen Freundschaftsverbindungen, mit denen Washington und Tokio sich fast täglich aufwarten, und trotzdem die Abrüstungskonferenz vor der Tür steht.

Der schwankende Harding hat auch in der bedeutamen Frage: „Geheime und öffentliche Sitzungen der Konferenz?“ plötzlich seine Ansicht geändert. Nachdem er nach Erlaß seiner Einladungen sich entschieden für öffentliche Verhandlungen ausgesprochen hatte, ließ er sich von der „alten Garde“ seiner Partei breitschlagen und erklärte sich unumwunden gegen öffentliche Sitzungen. Das ist derselbe Harding, der in seinen zahllosen Reden als Kandidat und als Präsident die Geheimtueri seines Vorgängers Wilson in der schärfsten Weise verurteilte!

Auch im Senat kam diese Frage zur Sprache und entzündete erbitterte Auseinandersetzungen selbst innerhalb der herrschenden Republikanischen Partei. Wieder war es Senator Borah, der, obgleich Republikaner, seine warnende Stimme erhob und geltend machte, falls die Vereinigten Staaten nicht von vornherein auf öffentliche Sitzungen bestanden, von einer Deffenlichkeit der Verhandlungen keine Rede sein könne. Er sagte voraus, daß die Abrüstungskonferenz ohne Deffenlichkeit ergeb-

nislos verlaufen werde. Mit der Macht der öffentlichen Meinung der Welt könne die Abrüstung erzwungen werden, ohne öffentliche Sitzungen könne die öffentliche Meinung sich keine Geltung verschaffen.

Da nun der Präsident erklärt hat und Senator Lodge auf demselben Standpunkt steht, die Forderung des amerikanischen Volks auf öffentliche Sitzungen der Konferenz sei undurchführbar, sie wäre eine Unhöflichkeit gegenüber den andern Nationen, und überdies sei es eben alte Gewohnheit derartiger Konferenzen, wichtige Entscheidungen nicht in offenen Sitzungen zu treffen, werden die Verhandlungen voraussichtlich mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben sein, soweit die Firma Lloyd George, Briand u. Co. und ihre stillen Teilhaber in Washington es nicht für angezeigt halten werden, der Welt etwas über ihre Zusammenkunft zu verraten. Auch in dieser Frage folgt Harding Schritt für Schritt den Fußstapfen des von ihm so hart getadelten Vorgängers Wilson, der sich von den Verbündeten in Paris über den Vössel barbieren ließ und ohne Durchführung eines einzigen seiner 14 Punkte seinen traurigen Rückweg nach den Vereinigten Staaten antrat, um später zu finden, daß das Volk seines Landes von diplomatischen Geheimabmachungen nichts wissen will und seinen ganzen Völkerbund mit einer noch nicht dagewesenen Mehrheit zum alten Eisen warf. An ihrer Geheimtueri, wenn nicht an anderen Gebrechen, wird die Abrüstungskonferenz scheitern, und der Präsident der Vereinigten Staaten wird um einen „schweren Traum“ ärmer sein. Was die unter der Last der Rüstungen seufzenden Völler dazu sagen werden, bleibt abzuwarten, aber auch hier gilt das unsterbliche Wort Lincoln's: „Man kann manchmal viele Leute zum Narren halten, man kann manchmal alle Leute zum Narren halten, aber man kann nie alle Leute immer zum Narren halten.“

Paris, 27. Sept. Nach dem diplomatischen Bericht-erfasser der „Chicago Tribune“ wird in gewissen französischen Kreisen angenommen, daß die Ver. Staaten einige französische Kolonialbesitzungen im Stillen Ozean zu erwerben suchen. Es wird befürchtet, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz die amerikanische Regierung den Ankauf der Marquese- und Gesellschaftsinseln mit Einschluß von Tahiti vorschlagen werde.

Gegen den Wucher.

Der preussische Minister des Innern hat unter Hinweis auf den Warenwucher, der aus Anlaß des neuesten Kurssturzes der Mark wieder so läppig in die Halme geschossen ist wie nur je, an die nachgeordneten Dienststellen folgenden Erlaß hinausgegeben:

„Ich ersuche alle nachgeordneten Dienststellen, die Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere der Lebensmittel, einer eingehenden und fortlaufenden Ueberwachung zu unterziehen. Die Zulässigkeit der Preissteigerungen ist durch Prüfung der Ein- und Verkaufspreise fortlaufend zu prüfen und dabei insbesondere festzustellen, ob bereits früher bezogene und billiger eingekaufte lagernde Waren zurückgehalten oder jetzt zu überhöhten Preisen verkauft werden. Den wucherischen Mischgeschäften muß unter allen Umständen und mit größter Entschiedenheit entgegengetreten werden. Zur Bekämpfung von Wucher, Schleichhandel und anderen unlauteren Gebarungen auf diesem Gebiet sind an erster Stelle die für diese Zwecke an allen wichtigeren Orten geschaffenen polizeilichen Wucherstellen berufen.“

Ihr muß eine gesamte Polizei, soweit irgend möglich, dienstbar gemacht werden. Jedenfalls werden die im Straßendienst eingesetzten Schutzpolizeibeamten nach Unterweisung über die maßgeblichen Geschäftspunkte zu einfacheren Berichtigungen der Wucherbekämpfung herangezogen werden können, insbesondere werden sie auf den Anshang der Ladenspreise achten können, soweit solche vorgeschrieben sind. Die Polizeibehörden müssen sich dessen bewußt sein, daß es nicht nur ihre Pflicht ist, lassen aus den Kreisen der Verbraucher oder anderweit ihnen zugehenden Beschwerden oder Anzeigen der fraglichen Art nachzugehen, sondern, daß sie auch ohne solche Anzeigen von sich aus den Preisen im Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs ein offenes Auge

zuzuwenden haben. Besonders verweise ich noch auf die Bekanntmachung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel, von der in weitgehendem Maß Gebrauch zu machen ist. Im übrigen ist es dringend geboten, die zuständigen Finanz- und Umsatzsteuerämter auf Geschäfte mit hohen und übermäßigen Preisen zwecks steueramtlicher Nachprüfung aufmerksam zu machen. Dies hat seitens der Polizeibehörden in möglichst weitem Umfang zu geschehen.“

Es darf wohl angenommen werden, daß das preussische Vorgehen auch in den anderen Ländern des Reichs aufgenommen wird und daß man der „Konjunkturausnützung“ geschlossen zu Leibe geht. Der Wucher wird ja nicht nur und bei weitem nicht etwa in stärkstem Maß bei Lebensmitteln betrieben, die immerhin noch einer gewissen Ueberwachung unterliegen, sondern es sind vor allem auch Weibwaren, die nach dem Salusturz und auf die Nachricht von der geringeren Baumwollenernte in Amerika bis um 100 Prozent in kurzer Zeit im Preis gestiegen sind, obgleich in Amerika noch ungeheure Vorräte von Baumwolle aus früheren übergroßen Ernten auf Lager sind. So wird aus einer größeren Stadt Süddeutschlands berichtet, daß gestrickte kleine Damenwollwesten, die im Juli noch zu 80 bis 85 Mk. in den Schaufenstern ausgedient waren, plötzlich „ausverkauft“ waren. Jetzt sind sie auf einmal wieder in Menge zu haben, aber sie kosten 110 bis 120 Mark.

Reichstag.

Berlin, 27. Sept.

(134. Sitzung.) Am Regierungstisch: Reichsminister Dr. Wirth, Minister des Innern Dr. Gradnauer, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Die Bläse der aus dem Leben geschiedenen Abgeordneten Trimborn (B.), Dr. Hise (B.), Burlage (B.) und Erzberger (B.) sind mit Lorbeerkränzen und Gewinden aus blauen Aktern geschmückt.

Präsident Lobe eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause um 3 Uhr 20 und gedenkt, während die Anwesenden sich von den Plätzen erheben, der verstorbenen Parlamentarier. Erschütternd habe die Nachricht von dem türkischen Mord an Erzberger gewirkt. Hier handle es sich nicht um die verzweifelte Tat eines verirrten Fanatikers oder blinden Idealisten, sondern um den blutigen Ueberfall ausgehender Mordgesellen. Es hat Personen gegeben, die die Tat billigten und entschuldigten. Die Mörder haben das Offizierskleid mit Blut besudelt. Erzberger hat oft in heftigstem Kampf gestanden, wobei ihm mancher Fehlgriß unterlaufen sein mag, aber er hat gearbeitet im Dienst des Parlaments und des Landes. Möge die Geschichte ihm geben, was viele seiner Zeitgenossen ihm versagt haben.

Der Präsident erinnert weiter an das Ableben des Abgeordneten Reiffhaus (Soz.) und an das suchbare Explosionsunfall in Oppau. Mit tiefer Trauer steht der Reichstag an der Bahre der Opfer und spricht den Hinterbliebenen sein Beileid aus.

Auf der Tagesordnung stehen dann 23 kleine Anfragen.

Auf eine Beschwerde des Abg. Becker-Hessen (D.Vp.) über eine willkürliche Erhöhung des Zolls für Wein von 48 auf 100 Mark durch das Koblenzer Rollkomitee der Rheinlandkommission wird entgegnet, daß dafür Sorge getragen wird, daß die ausländischen Weine, deren Einfuhr in das besetzte Gebiet genehmigt wurde, nicht nach dem unbesetzten Deutschland gelangen.

Auf eine Anfrage Schoch (D.Vp.) wird mitgeteilt, daß die in den „Süddeutschen Monatsheften“ erscheinene Zusammenstellung von Grausamkeiten, die während des Kriegs von Soldaten und Zivilisten der Entente Staaten an wehrlosen deutschen Gefangenen und Einwohnern begangen wurden, den größten Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können. Unsere Auslandsvertreter sind angewiesen worden, sie zu verbreiten.

Abg. Gepp (D.Vp.) verweist auf die Ermordung des Hauptmanns Langerhaus durch einen französischen Soldaten bei Trier. Der Täter ist von einem französischen Kriegsgericht freigesprochen worden. Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Fälle sind getroffen.



Abg. Reuhans (D.natl.Sp.) erhebt Einspruch gegen die Benutzung von Schulräumen durch französische Besatzungstruppen. Der Einspruch wird von der Regierung nachdrücklich unterstützt.

Auf eine Anfrage des Abg. Zeemann (D.Sp.) wird erwidert, daß die Frage noch geprüft wird, ob die Produktionsvermehrung der deutschen Textilindustrie die völlige Ausfuhrsperr für Dessuchen ermöglichte.

Eine Denkschrift über die Kosten des Besatzungsheeres (Anfrage Dr. Quarg, D.Sp.) soll vorbereitet werden. Ebenso eine solche über das deutsche Volksermögen, wenn sich die Wertverhältnisse gefestigt haben.

Der Begriff „gemeiner Wert“ in § 59 des Reichseinkommensteuergesetzes (Anfrage Hartwig, D.natl.Sp.) soll geklärt werden.

Das Mähen von Getreide (Anfrage Dr. Wiebel, D.natl.Sp.) wird grundsätzlich nicht als Nothstandsarbeit angesehen. Dies wird von Fall zu Fall entschieden.

Die Interpellation Dergat (D.natl.Sp.) über Getreideverschiebung, Dr. Strefemann (D.Sp.) über die Ausschreitungen gegenüber Angehörigen nichtsozialistischer Parteien, Beamten, Offizieren usw. sollen in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden.

Das Gesetz über die Verpflichtung der Auskunft über militär-fiskalische Gelder und deren Herausgabe wird in 1. und 2. Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr.

Neues vom Tage.

Die Aufgaben des Reichstags.

Berlin, 27. Sept. Heute trat der Reichstag wieder zu einer Tagung zusammen, die voraussichtlich von langer Dauer sein wird; die zu erledigenden Gesetzesvorlagen sind wichtig und zahlreich. Obenan stehen die 15 neuen Steuerentwürfe, dann dürfte die von der Washingtoner Arbeiterkonferenz geforderte Regelung des Arbeiterrechts auf die Tagesordnung kommen, die übrigens im allgemeinen nur unwesentliche Änderungen der in Deutschland bereits bestehenden Arbeitergesetzgebung bringen dürfte. Daran schließen sich Gesetzentwürfe über das Wohnungs- und Siedlungsweesen, ein Reichsmietengesetz, ein Gesetz zum Schutz der privaten Wohlfahrtspflege, ein Nachtrag zum Schwerbeschädigtengesetz und ein Gesetz betr. Mündigungsbeschränkungen für Kriegsbeschädigte. Dazu kommen verschiedene juristische Vorlagen, Änderung der Gerichtsbarkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, des Beamtenrechts, des Apothekenrechts u. a., sowie endlich der Gesetzentwurf über das Reichsschulgesetz.

Besprechungen in Berlin.

Berlin, 27. Sept. Der Reichskanzler verhandelte gestern zwei Stunden lang mit Dr. Strefemann und den Führern der Zentrumsparlei. Heute fanden Besprechungen mit den Sozialdemokraten statt.

Berlin, 27. Sept. Gestern traten auf Einladung des Reichskanzlers führende Vertreter der deutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Großverbände in der Reichskanzlei zusammen, um die Möglichkeit einer Unterstützung der von der Industrie und den Banken geplanten Hilfeleistung bei den Entschädigungszahlungen zu besprechen. Die Vertreter der Landwirtschaft werden sich mit ihren Verbänden ins Benehmen setzen.

Kirchenwahlen in Hannover.

Hannover, 27. Sept. Die Wahl für die verfassunggebende Kirchenversammlung, die am Sonntag in Hannover stattfand, brachte in fast allen Kreisen einen Sieg der positiven Richtung. Die Wahlbeteiligung war ziemlich rege.

Zeitungsverbot.

München, 27. Sept. Der in Rottach-Egern erscheinende „Alpenbote“ wurde auf 8 Tage verboten wegen einiger Artikel „Gegen das neue Verklünnertum“.

Verbrechen in Döbau?

Mannheim, 27. Sept. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Direktor der Bad. Anilin- und Sodafabriken, Dr. Julius, nach Ansicht der Direktion müsse die Ursache der Explosion von außen gekommen sein. (Aehnliche Andeutungen machten vor einigen Tagen die „Münch. R. N.“). Bis jetzt seien 335 Tote geborgen, darunter 27 Frauen.

Ausschreitungen in Hocht.

Hocht a. M., 27. Sept. Die Arbeiter der Hocht Farbwerte haben am Sonntag den ganzen Betrieb besetzt und verhindert die Beamten und Angestellten am Betreten der Werke. Der französische Kreisvertreter teilte mit, daß er sich in den Streit nicht einmischen wolle.

Völkerrundrat und Oberschlesien.

Genf, 27. Sept. Der Völkerrundrat wird nach Schluß der Völkerrundtagung noch in Genf bleiben, um, wie man annimmt, die Arbeiten über die ober-schlesische Frage zu beenden.

Die Kommission hat telegraphisch je einen deutschen und einen polnischen ober-schlesischen Gewerkschaftler nach Genf berufen. Die beiden Vertreter werden in Genf eine deutsche und eine polnische Denkschrift überreichen.

Der polnische Außenminister erklärte nach dem Pariser „Matin“ im Ständigen Ausschuss des polnischen Reichstags, die polnische Regierung lehne jede Entscheidung des Völkerrundrats in der ober-schlesischen Frage ab, die nicht den polnischen Ansprüchen Rechnung trage.

Die Entwaffnung der Sicherheitspolizei.

Paris, 27. Sept. Der „Temps“ meldet, die Forderung des Generals Nollet, des Vorsitzenden der militärischen Ueberwachungskommission in Berlin, die deutsche Sicherheitspolizei zu entwaffnen und ihr die verwaltungsmäßige Zusammenfassung und Kasernierung zu entziehen, habe die Zustimmung des Völkerrundrats gefunden. Wenn die deutsche Reichsregierung zögern sollte, die Forderung sofort zu vollziehen, so würde dies als eine „Hemmung der Herstellung vertrauensvoller Beziehungen“ zu betrachten sein.

Salutakonferenz.

London, 27. Sept. Das starke Fallen der deutschen Mark auf der gestrigen Börse findet in der Presse besondere Beachtung. „Daily Mail“ meldet, daß eine internationale Konferenz für Geldfragen, die vom „Verband für gesunde Währungen“ organisiert ist, Anfang Dezember in London stattfinden werde, um ein Programm der Maßnahmen zu entwerfen, die notwendig sind, um die Währung der verschiedenen Länder und den Goldstand wieder herzustellen.

Die englische Handelswelt zur Rede Churchills.

London, 27. Sept. „Daily Mail“ veröffentlicht Äußerungen von führenden Persönlichkeiten des Handels in London zur Rede Churchills über die Notwendigkeit einer Änderung der aus dem Krieg entstandenen Verpflichtungen. Kinderley erklärte, die Streichung der Kriegsschulden werde zur Lösung des Währungswirrwars wesentlich beitragen. Die Maßnahmen hätten jedoch bereits vor zwei Jahren getroffen werden müssen. Wenn die britische Regierung auf die Großbritannien geschuldeten Beträge verzichten würde, so würden die Vereinigten Staaten bald dem Beispiel folgen. — Laut „Daily Mail“ wünscht man in den Handelskreisen zu wissen, ob die Ausführungen Churchills seine persönliche Ansicht darstellen, oder Beschlüsse ankündigen, die das Kabinett schaffen will. Der Vorschlag Churchills, daß die internationalen Verpflichtungen vermindert werden sollten, wird als ein Wink an die Vereinigten Staaten aufgefaßt, daß die Lage sich bessern würde, wenn die Beträge, die die verarmten Länder Europas England schulden, gegen Schulden Englands an die Vereinigten Staaten aufgerechnet werden könnten.

Das neue tschechoslowakische Kabinett.

Prag, 27. Sept. Das neuernannte Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Dr. Beneš: Präsidium und Aussenwes.; Jerny: Inneres; Borak: Finanzen; Stobar: Unterricht; Dr. Dolanský: Justiz; Novak: Handel; Dr. Stamel: Eisenbahnen; Tudy: Desse-nliche Arbeiten; Stanek: Landwirtschaft; Udrjal: Nationale Verteidigung; Habrman: Soziale Fürsorge; Dr. Vrbenzly: Desse-nliche Gesundheitspflege; Erba: Post, Telegraph und Volksversorgung; Dr. Derer: Unifikation der Geseze; Dr. Micura: Minister für die Slowakei.

Harding über die Arbeitslosenfrage.

Paris, 27. Sept. In Washington ist, wie die „Chicago Tribune“ meldet, gestern die Konferenz zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Amerika eröffnet worden. Anwesend waren 51 Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und anderer Kreise der Bevölkerung. Präsident Harding sagte in der Eröffnungsrede: Normalerweise gibt es in den Ver. Staaten etwa 1 500 000 Arbeitslose. Aber eine solche Arbeitslosigkeit wie jetzt ist etwas außerordentliches. Der Präsident wandte sich gegen diejenigen, die den schlechten Geschäftsgang der Nichtinflation des Versailles Friedensvertrags durch die Ver. Staaten zuschreiben. Eine Unterstüzung der Arbeitslosen aus dem Staatsschatz würde eine Quelle der Verwirrung anstatt ein Heilmittel sein, vielmehr müßten Kapital und Arbeit den Weg aus dem geschäftlichen Druck finden. Handelsminister Hoover empfahl die Bildung von Genossenschaften.

Die große politische Aussprache im Reichstag.

Berlin, 27. Sept. Der Aeltestenrat des Reichstags setzte die Besprechung des Unglücks von Döbau auf Mittwoch fest, am Freitag wird die große Aussprache über die Interpellationen über die Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten vom 29. August beginnen. Am Donnerstag fällt die Sitzung aus.

Das Reichstagsgebäude war bei der heutigen Reichstagsöffnung auf Anordnung des Reichstagspräsidenten Hölbe in den neuen Reichsfarben besflaggt. Diese Besflaggung soll künftig an allen Tagen ausgeführt werden, an denen Vollsitzungen stattfinden.

Austritt aus der kommunistischen Partei.

Berlin, 27. Sept. Die Reichstagsabgeordneten Däumig und Hoffmann sind aus der kommunistischen Partei ausgetreten.

Die Besatzungskosten.

Berlin, 27. Sept. Nach dem Ausweis des Reichsschatzministeriums betragen die Ausgaben für die Rheinlandsbesetzung bis Ende März 1921 3 936 954 542 Goldmark für die Besatzungsmächte und 7 313 911 929 Papiermark für Deutschland.

Presseprozeß.

Berlin, 27. Sept. Vor der Strafkammer hatten sich heute der Schriftsteller Max Bäcker und Redakteur Otto v. Schilling wegen Beleidigung des Vizekanzlers Bauer, des früheren Reichsministers Wiffel und des Reichstagsabgeordneten Hoch-Hanau zu verantworten. Die Beleidigung soll in dem zuerst im Deutschen Schnellbrief und in der „Deutschen Zeitung“ abgedruckten Artikel „Der Schlüssel zu dem Vertrag des Herrn Kahn — ein Panama der Sozialdemokratie“ erfolgt sein. Da der Vertreter Schillings erklärte, den Wahrheitsbeweis erbringen zu wollen, wurde die Verhandlung vertagt.

Die Weißrussen regen sich.

Prag, 27. Sept. Gestern begann hier eine weißrussische Konferenz, an der 40 Beauftragte aus allen Teilen, Parteien und Organisationen Weißrusslands teilnehmen. Die Konferenz wird die inneren und äußeren weißrussischen Fragen behandeln.

Die Kirchen gegen den Friedensvertrag.

Stockholm, 27. Sept. Auf der zur Zeit hier tagenden 11. Kirchenversammlung hielt Lord Parmoor Mitglied des englischen Gerichtshofs, einen viel beachteten Vortrag über die Pflicht der Kirche in der gegen-

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

21

Richard mußte nun alles ganz genau erzählen, und die Schenkungsurkunde ging von Hand zu Hand; mit ungläubigem Staunen wurde der gerichtliche Stempel betrachtet.

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu!“

Man sprach und riet hin und her, kam aber zu keinem Ergebnis — nur zu dem, daß Richard auf Dollys Bitten die Gabe des unbekanntem Spenders ruhig annehmen sollte, der sich nach einem Monat zu erkennen geben wolle.

„Wer — aber wer könnte es sein?“ Frau Westermann kam nicht darüber hinweg.

Da flüsterte Dolores ihr ein Wort ins Ohr.

„Sie haben wirklich recht. Natürlich! Daß ich nicht gleich darauf kam! — Bertchen Miesentöter —“

Da wurde Richard dunkelrot.

„Dann nehme ich es nicht!“ rief er erregt, „ich lasse mich nicht binden! Sie soll ihren Kram behalten.“ Dolores beschwichtigte ihn.

„Ebens wissen wir gar nicht, ob es an dem ist — es war nur eine Vermutung von mir, und zweitens warten Sie doch wenigstens die vier Wochen ab. Das Grundstück ist Ihnen gerichtlich verschrieben, also Ihr Eigentum! Miesentöter hat gar nichts mehr zu sagen. Sie können es ja verwildern lassen!“ Sie sah ein unwillkürliches Abwehren Richards und lächelte. „Das wäre Ihr gutes Recht, aber schließlich ist dann wieder die Stadtverwaltung da, die das schwerlich dulden würde!“

„Lassen Sie sich vor allem gegen Bertchen Miesentöter nichts merken; nur beobachten würde ich sie — ich werde sie auch mal unauffällig ansprechen! — Ich wollte, ich hätte es auch so gut, daß mir ein gütiger Spender meine Plussteuer listete! Und nach Ablauf —“

„Da kommt Bertchen!“ unterbrach Frau Westermann Dolores, „ob sie wieder her! ommt; es scheint so.“

Frau Westermann hatte recht mit ihrer Vermutung. Das junge Mädchen bjaete eifertig die Tür, blieb aber verlegen stehen, als sie den schmutigen Soldaten erblickte.

„Ach, Fräulein Reinhold, ich wollte Sie nur etwas fragen! Können Sie mal herkommen?“

„Fräulein Bertchen, wer etwas von mir will, der hat sich auch zu mir zu bemühen!“ rief Dolores lächelnd.

„Ich denke, ich höre —“

„I wo, Fräulein Bertchen, kommen Sie nur ganz rein!“ sagte Frau Westermann.

Zögernd kam das junge Ding näher, begrüßte die Anwesenden mit Handschlag und erstete ganz unbegründet, als sie auch Richard die Hand hinstreckte.

„Fräulein Reinhold, Sie sagten doch, Sie hätten ein hübsches Häkelmuster für Taschentücher und wollten es mir anfangen —“

„Gern, Fräulein Bertchen, nach Tisch habe ich Zeit, und dann können Sie es sich heute abend holen.“

Die Kleine war sehr verlegen. Wie war sie hübsch in der Frische ihrer achtzehn Jahre und ihrer Verschämtheit, mit der sie Richard verstohlen ansah!

Der junge Soldat beachtete sie gar nicht weiter und dachte erregt: „Vielleicht hat Fräulein Dolly recht, daß man zu diesem Mittel gegriffen, um ihn an sie zu fesseln — der Miesentöter lächelte gestern abend gar zu verdächtig!“

„Ich muß jetzt wieder gehen, sonst zankt die Tante! also heute abend hole ich mir dann das Muster, und schönen Dank schon immer!“

Mit einem schmüchlich zärtlichen Blick freiste sie den jungen Westermann, ehe sie den Laden verließ.

„So ein liebes, hübsches Töchterchen hätte ich wohl gern!“ meinte Frau Westermann.

„Und ich nehme sie doch nicht!“ sagte Richard trozig, nach seiner Müge greifend, um ebenfalls zu gehen. —

23. Kapitel.

Am nächsten Mittag kam Herbert Bruchhoff ins Geschäft von Westermann, um Dolores zu sehen. Sie meckte ihm an, daß ihm etwas Unangenehmes widerfahren sein mußte.

„Was ist dir, Liebster?“ Besorgt schaute sie ihn an. „Hier, lies, bitte!“ Er gab ihr einen Brief. „Meine Besorgungen sind in Erfüllung gegangen. Willibald hat verkauft. Es ist unabwehrlich.“

Sie schien sehr erschrocken.

„Es geht dir sehr nahe?“

„Ja, mein Lieb! Nun ich vor der vollendeten Tatsache stehe und es kein „Zurück“ mehr gibt, fühle ich erst so recht, was die Heimat mir war, obwohl ich in jedem Jahr nur einige Tage dort weilte — aber es war der Begriff! Mein Bruder hat mir Schveres zugesagt!“

Mitfühlend streichelte sie seine Hand.

„Könnte ich dir doch helfen, mein Geliebter!“

Er drückte ihr die Hand, daß es ihr weh tat.

„Du mußt es! Du mußt mir darüber hinweghelfen! Dolly, wenn du den Besitz meiner Väter kennst — das große Gut mit den Feldern, Wiesen und dem kleinen Mädchen — und sich leichten Herzens davon trennen zu können — oh, ich bin so verbittert! Er schreibt ja, daß er einen hohen, nie geahnten Kaufpreis erzielt habe und mich reichlich entschädigen könne, trotzdem das Gut vom Vater her stark verschuldet ist.“

„Er schreibt, er erwartet dich umgehend, da die Uebergabe an den neuen Besitzer sofort erfolgen soll — du wirst reisen?“

„Am liebsten nicht! Aber doch reißt es mich hin — noch einmal das Haus zu sehen, in dem ich geboren bin und in dem ich meine Kindertage verlebte!“

„Folge deinem Gefühl, Herbert, reise! Auch mir würde es so gehen. Warum hat eigentlich dein Bruder nicht geheiratet, sicher hätte er dann nicht an einen Verkauf gedacht?“

(Fortsetzung folgt.)



wichtigen Kritik. Er forderte, daß die Autorität der gesamten christlichen Kirche gegen den Versailler Vertrag richten müsse. Ein Vertrag, der Frieden und Versöhnung herbeiführen soll, könne dieses Ziel nicht erreichen, wenn er gleichzeitig ein Verlangen nach Strafe und Rache befriedigen wolle.

Vari, 27. Sept. Die Arbeitskammer hat infolge eines Anschlags auf den Abgeordneten Divagno für die Provinz den Generalstreik ausgerufen. Divagno war, als er eine Festscheibe im sozialistischen Kasino in Bari hielt, durch Revolvergeschosse tödlich verwundet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Sept. (Verkauf des Markalls?) Nach der „Württ. Ztg.“ steht eine Unternehmungsgesellschaft mit der Württ. Staatsfinanzverwaltung in Unterhandlung wegen Erwerbs des Markallsgebäudes. Das Gelände in erster Lage der Stadt am neuen Hauptbahnhof und an den Anlagen soll überbaut und u. a. ein sehr großer Gasbehälter erstellt werden.

Nach amtlicher Mitteilung handelt es sich um die Abgabe von 1620 Quadratmeter zu je 1000 Mk. In den Neubauten sollen u. a. verschiedene Geschäfte und eine Paketannahmestelle der Reichspost untergebracht werden.

Aus dem Parteileben. Die Herbsttagung der Deutschen demokratischen Partei, die am 2. Oktober in Heilbronn stattfinden sollte, ist verschoben worden.

Im Stuttgarter Schlossergewerbe wurde durch Vermittlung des Arbeitsministeriums eine Einigung erzielt. Arbeiter unter 20 Jahren erhalten 4 Mk. für die Stunde, von 20—22 Jahren 4.80 Mk., von 23—24 Jahren 5.70 Mk., von 24—25 Jahren 5.80 Mk. und über 25 Jahren 6.80 Mk.

Ende des Friseurstreiks. Die Friseurgehilfen haben die von den Arbeitgebern angebotenen Lohnzulagen angenommen. Beim Abschluß des neuen Tarifvertrags am 1. Oktober wird eine Neuregelung der Löhne erfolgen. Der Streik ist nach fünfwöchiger Dauer beendet und die „fliegenden Friseurstube“ der Gehilfen sind aufgehoben.

Cannstatt, 27. Sept. (Schlaganfall oder Giftmord?) Wie die „Cannstatter Ztg.“ berichtet, wurde am Montag mittags in einem Graben auf dem Wasen bei in Gaisburg wohnhafte Steuerkontrolleur Schneider tot aufgefunden. Schneider war gegen 1 Uhr mit einer Frauensperson, die ein Hündchen bei sich hatte, am Graben sitzend, gesehen worden. Da der Leichnam schon vollständig blau war, erhebt sich die Frage, ob nicht Giftmord vorliegt. Der Tote hatte eine angebrochene Bregel in der Tasche; seine Uhr und Brieftasche hatte er bei sich, dagegen kein Geld. Die Frauensperson ist ermittelt; der Hund ist ihr zum Verräter geworden.

Waihingen a. Enz, 27. Sept. (Noch ein Opfer.) Der von hier gebürtige Gipsler Emil Lang wurde ein Opfer der Katastrophe von Oppau.

Sersheim, O. Waihingen, 27. Sept. (Von einem Wilderer angeschossen.) Der herzogliche Forstwart von Freudental, der die Spur eines Wildschweines verfolgte, wurde laut „Enzboten“, von einem Wilderer angeschossen. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Großgartach, 27. Sept. (Die Mäuseplage.) Die Mäuseablieferung wurde jetzt eingestellt, nachdem die Gemeinde für 169 000 Mäuse Fanggebühren bezahlt hat. Vor der Aussaat soll jedoch nochmals Gift gelegt werden.

Urach, 27. Sept. (Leichenfund.) Spaziergänger fanden auf der Burg Hofenmurrach im Gebüsch eine männliche Leiche, die noch den Revolver in der Hand hatte. Die Leiche dürfte schon einige Wochen dort gelegen haben.

Reinroden, O. Aalen, 27. Sept. (Eine 56 131-köpfige Frucht.) Auf dem Mohnacker eines hiesigen Bauern wuchs ein Mohnstängel mit sechs prächtigen Kapfeln, in denen 56 131 Früchte waren. 29 Schüler haben 1½ Stunden gebraucht, um sie zu zählen.

Frommenhausen, O. Rottenburg, 27. Sept. (Denkmal.) Aus Anlaß der Friedhofserweiterung wurde dort eine kleine Kapelle erbaut, in der eine Ehrentafel mit den Namen der im Krieg gefallenen Gemeindeangehörigen angebracht ist.

Horb, 27. Sept. (Kriegerdenkmal.) In der hiesigen evangelischen Kirche wurde die Gefallenen-Ehren-tafel mit den 16 Namen der im Krieg gebliebenen Gemeindeglieder durch einen Festgottesdienst geweiht.

Wurzach, 27. Sept. (Torf für Stuttgart.) Eine städtische Kommission aus Stuttgart besichtigte die hiesigen Torfwerke, um sich über den Torfbedarf für die dortigen städtischen Betriebe wie Gas- und Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Schlachthof usw. zu unterrichten. Wenn sich diese Stuttgarter Betriebe zur Torfsteuerung entschließen würden, so würde eine Menge Torf Absatz finden.

Havensburg, 27. Sept. (Raubüberfall.) In vergangener Woche wurde nachts ein zugereister Händler auf dem Weg in den Gasthof von zwei Männern überfallen. Die Räuber flüchteten, als der Ueberfallene um Hilfe rief. Der Händler hatte einen größeren Geldbetrag bei sich.

Cannstatt, 27. Sept. (Kein Giftmord.) Der auf dem Cannstatter Wasen tot aufgefundenene 42 Jahre alte verheiratete Steuerkontrolleur Jalot Schneider von Gaisburg ist laut ärztlicher Feststellung an einem Herzschlag gestorben. Das umlaufende Gerücht von einem Giftmord entbehrt jeder Grundlage.

Ellwangen, 2. Sept. (Ein Gefährlicher.) Der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Kaspar Müller von Ellwangen, O. A. Neresheim, der wegen Toischlags und mehrerer Brandstiftungen eine 9jährige Büchsenstrafe verbüßt, wurde wegen einer weiteren Brandstiftung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 14 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Marbach, 27. Sept. (Weinlese.) Die allgemeine Weinlese beginnt am 3. Oktober. Das Erzeugnis im hiesigen Bezirk wird auf über 15 000 Hektoliter geschätzt.

Baden.

Karlsruhe, 27. Sept. Wie berichtet, hatte die bad. Regierung dem Landtag eine Denkschrift über die Pensionierung der über 65 Jahre alten Beamten vorgelegt, die jetzt den Haushaltsausschuß des Landtags beschäftigt hat. Die Sozialdemokraten traten für die Aufassung der Regierung ein, die Beamten am Schluß des 65. Lebensjahres zu pensionieren. Ein Gegenantrag wurde abgelehnt. Ein anderer Antrag, die badische Regierung möge darauf hinwirken, daß im Reich bei der Beamtenpensionierung nach dem gleichen Altersjahre vorgegangen werde, fand Annahme.

Karlsruhe, 27. Sept. Zur Landtagswahl wird amtlich mitgeteilt: Für die Kreiswahlvorschläge kann erklärt werden, daß ihre Reststimmen einem Landeswahlvorschlag zuzurechnen sind. Diese Erklärung muß spätestens am 20. Oktober 1921 bei dem Kreiswahlleiter eingereicht werden, sonst scheiden die Reststimmen des Wahlkreises beim Zuteilungsverfahren für das Land aus. Die Verbindung hat die Wirkung, daß überschüssige Reststimmen aus sämtlichen Wahlkreisen, auf die im einzelnen Wahlkreis ein Abgeordneter nicht mehr entfallen würde, zusammengezählt und gemeinsam berücksichtigt werden, indem auf je 10 000 Stimmen bzw. beim Verbleiben eines Restes von mehr als 7500 Stimmen, den Landeswahlvorschlägen ein Abgeordneter zugeweiht wird. Der Landeswahlleiter für die am 30. Oktober 1921 stattfindende Landtagswahl fordert in amtlicher Bekanntmachung auf, Landeswahlvorschläge bis spätestens 14. Oktober einzureichen.

Neulussheim (bei Schwetzingen), 27. Sept. Das 11½-jährige Kind des Bahnarbeiters Thomas Kausch zog einen Topf mit heißem Wasser vom Herd und erlitt dabei tödliche Brandwunden.

Brühl bei Schwetzingen, 27. Sept. Am Sonntag früh hat sich die Ehefrau des Gastwirts Fehr, Mutter mehrerer Kinder, infolge von Schwermut erschossen.

Ladenburg, 27. Sept. Beim Fischen im Neckar wurde ein Mammutzahn von 1.75 Meter Länge gefunden.

Mosbach, 27. Sept. Die Maschinenfabrik A. G. Meiner u. Co. ist in ein Aktienunternehmen umgewandelt worden.

Kastatt, 27. Sept. Der in Straßburg tagende Generalrat des Elsaß hat die Wiedereröffnung der Linie Röschwoog—Kastatt beschlossen.

Bad Dürrenberg, 27. Sept. Der 32jährige Landwirt Josef Reich stieß auf seinem Fahrrad mit einem angetrunkenen Mann zusammen. Reich wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.

Albern, 27. Sept. Die Herbsttrennen, die am Sonntag vor sich gingen, nahmen bei starkem Besuch einen guten Verlauf. Drei landwirtschaftliche Rennen und vier Vollblutrennen wurden gelaufen. Der Umsatz am Totalisator war beträchtlich.

Stodach, 27. Sept. In Eigeltingen wurde beim Treiben in einem Delonomiegebäude eine Petroleumlampe heruntergeschossen. Innerhalb kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Außer großen Getreidevorräten fielen den Flammen vier Kühe, zwei Pferde, Schweine und Geflügel zum Opfer.

Ludwigshafen, 27. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters beträgt heute die Zahl der noch nicht erkannten Leichen 75, die Zahl der seitens der Angehörigen als vermißt gemeldeten Personen ist auf 90 gestiegen.

Herbstnachrichten.

Karlsruhe, 27. Sept. Mit der Weinlese ist am Kaiserstuhl und im Markgräflerland sowie in fast allen Gemeinden des Bezirks Stausen begonnen worden. In Seifersheim sollen 800 bis 900 Mk., in Hügelshausen 1200 Mk. für das Dhm (150 Liter) bezahlt worden sein.

Untertürkheim, 27. Sept. Mit der Frühlese in Cannstatt, Untertürkheim und Wangen wird am Montag, 3. Oktober, mit der allgemeinen Lese am Donnerstag, 6. Oktober begonnen.

Enzingen, O. Waihingen. Vorgestern begann die allgemeine Lese. Nach den ersten Proben wird der ganze Herbst einen vorzüglichen Wein ergeben.

Vom Zabergäu. Im Oberamt Brackenheim begann die Frühlese Mitte dieser Woche. Es gibt einen Ausstichweir. Im Oberamt Marbach ist der Beginn der allgemeinen Weinlese auf Montag, den 3. Oktober angesetzt. Der neue Wein — von vorzüglicher Güte — kann daselbst von Mitte nächster Woche an gefaßt werden. — In Stodach und Schwaijern beginnt die Lese nicht vor dem 3. Oktober.

Brackenheim, 27. Sept. (Der Preis des Neuen.) Es sind bereits viele Käufer anwesend. In Botenheim ist die Lese in vollem Gang, die Nachfrage nach Rotwein lebhaft. Für Portugieser werden 2000—2100 Mk. pro Eimer bezahlt. In Weinsheim fanden viele Verkäufe in Rotwein zu 2000 Mk. statt. Die Preise sind anziehend.

Haberschlacht. Die Weinlese begann wie in den Nachbarorten am Mittwoch. Der Weingärtnerverein wird seine Versteigerung voraussichtlich am Dienstag, 4. Oktober, vorm. 9 Uhr, halten. Wie letztes Jahr hofft man 350 Hektoliter Rotwein zu versteigern. Anfragen bei Telephon 42 (Brackenheim).

Mitmaßliches Wetter.

Die Störungen rücken näher. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach trübes, doch immer noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

Verbotener Gottesdienst. Die Reichsregierung einen Gottesdienst, den die deutschnationale Arbeiterschaft von Berlin vor dem Antiken Tempel in Potsdam, in dem die Kaiserin Auguste Viktoria ruht, abhalten wollte, verboten.

Anschlag auf Stinnes? Nach Schluß des Autorenens in Grunewald-Berlin krochen, wie man aus Berlin meldet, einige Männer unter das einige Augenblicke unbewacht dastehende Automobil des Geheimrats Hugo Stinnes. Als der Wagenlenker herbeieilte, flüchteten die Burschen. Man glaubt, daß sie Sprengstoffe unter den Wagen bringen wollten.

Millionenspende für Oberschlesien. In Amerika soll eine Spende für die durch den polnischen Aufstand geschädigten Oberschlesier in Höhe von 50 Millionen Mark gesammelt und an den Vorsitzenden der Verbandskommission, General Verond (!) zur Verteilung überwiesen worden sein. In deutschen Kreisen weiß man aber, wie die „Südd. Ztg.“ berichtet, weder von der Spende noch von der Verteilung etwas.

Sportstadion in Köln. Die Stadtverordneten von Köln a. Rh. haben für die Errichtung eines Stadions, das 40 000 Zuschauer fassen soll, 15½ Millionen Mark bewilligt. An dem Bau sollen 1000 Arbeiter sechs Monate lang beschäftigt werden können.

Gefährliche Minen. Auf dem Schießplatz Arns (bei Johannsburg, Ostpreußen) fanden Knaben eine Mine. Diese explodierte und zerriß drei Knaben, zwei andere wurden schwer verletzt.

Verhaftung. In Hamburg sind unter der Beschuldigung, in der Untersuchungssache gegen den Einbrecher Petersen, der mit etwa 50 Genossen verschiedene große Raubtaten ausgeführt haben soll, sich der Begünstigung schuldig gemacht zu haben, die beiden Rechtsanwälte Dr. H. Brandt und Crusmann festgenommen worden.

Die Hindenburgbrücke. Während des Kriegs war zwischen Bingen und Ridesheim eine neue Brücke über den Rhein, die „Hindenburgbrücke“, erbaut worden, die einem starken Bedürfnis entspricht, da es sonst zwischen Mainz und Koblenz keine feste Rheinbrücke mehr gibt. Die Rheinlandkommission des Verbands verlangt nun, wie die „Südd. Ztg.“ berichtet, daß die Brücke durch Herstellung des Bodenbelags und Durchstichung der Zufahrtsstraßen unbrauchbar gemacht werde, obgleich die deutschen Staatsbehörden, Gemeinden und Handelskammern die Notwendigkeit der Brücke für den Fahrverkehr beweisen. Der Bevölkerung hat sich durch das feindliche Verlangen, das man nur aus übermütiger Freude an Quälereien sich erklären kann, eine große Erregung bemächtigt.

Verschwindener Eisenbahnzug. Ein aus 42 Wagen bestehender Zug, der aus Rishni-Romgorod mit Lebensmitteln für die Hungernden in Mittelrußland abging, ist nie an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Die Güter werden zum Entgleisen gebracht und ausgeplündert.

Kardinal du Soury, Erzbischof von Rennes, ist gestern im 79. Jahre gestorben.

Unerwartete Wirkung des Zeitungsverbot. Die Auflage der Auktionsausgabe des „Deutschen Tagblatts“ in Berlin, die mit den anderen Wulle-Zeitungen von dem Verbot vom 29. August betroffen worden war, ist seit der Zeit von 14 000 auf 30 000 Exemplare gestiegen.

Schwinderin. Im Gasthaus zur Sonne in Beuron mietete sich eine fremde „Dame“ ein, die ohne Mäßen reich war und herrlich und in Freuden lebte. Sie ließ sich alles aufschreiben, bis das Geld von ihrer Bank eingetroffen sei. Zu guter Letzt verlobte sie sich noch mit einem Kurgast aus Frankfurt und ließ sich von ihm wertvolle Geschenke geben. Auf einmal aber war die Dame verschwunden. Wirt und Bräutigam beklagen den Verlust von zusammen etwa 10 000 Mk.

Wie Kinder schwindeln. Ein 14jähriger Bauernsohn in Mittelbuch O. Biberach wollte sich das Geld seiner Eltern aneignen, weshalb er einen Einbruch erdachtete. Nachdem der Knabe den Diebstahl ausgeführt hatte, rief er die Eltern und Ortseinwohner zusammen, die das Haus Tag und Nacht umstellten, um die Einbrecher sicher zu fangen. Tags darauf schoß der Junge mit der Zimmerflinte einige Löcher in die Wand, eilte wieder aufs Feld und erzählte von den Taten des Einbrechers. Wiederum große Erregung. Den herbeigeeilten Landjägern gelang es aber, den jugendlichen Schwindler zu entlarven.

Seltenheit. Die Landwirtschwitze Straub in Elberbach bei Dillingen besitzt eine Gans, die jetzt noch jeden Tag ein Ei legt.

Stiftung. Der in London verstorbene Bankier E. Cassel hat der Stadt Köln, wo er geboren wurde, 1 Million Mk. für das Kinderheim Godelshöh vermacht.

Einbruch. In einer der letzten Nächte wurde in das Schloss Solitude bei Stuttgart eingebrochen und daraus mehrere Porzellangruppen gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein 20jähriger Hilfsarbeiter verhaftet.

Bund der Viehhändler Deutschlands. Auf der außerordentlichen Versammlung in Hannover wurde die Aufhebung des Schluscheinzwangs bis spätestens 1. Januar 1922 gefordert, mit dem Hinzufügen, daß die organisierte Viehhändlerchaft von diesem Tag an keine Schluscheine mehr ausstellen werde. Hierbei wurde die Einschränkung gemacht, daß die Viehhändlerchaft bereit sei, denjenigen Landwirten beim Viehankauf Schluscheine zu behändigen, welche diese ausdrücklich verlangen, und bemerkt, daß ferner gegen die Ausstellung von Verkaufsscheinen auf den Viehmärkten zur Herbeiführung zureichender Preisnotierungen nichts eingewendet werden solle. Auch die Beseitigung des Konzessionierungssystems wird gefordert. Zur Frage der ferneren Lieferungen von Vieh an den Feindbund wurde zum Ausdruck gebracht, daß die landgebundene Absicht der Reichsregierung, diese Viehaufbringung im Submissionswege vergeben zu lassen, falls sie zur Tatsache werden sollte, die außerordentlich schwere Gefahr heraufbeschwören würde, eine Vertrustung des Viehandels herbeizuführen, was im Interesse der Gesamtheit des Viehandels, wie auch im Interesse unserer Viehwirtschaft bedauerlich erscheine.



Sterben der Bismarcke. Ein großes Bismarckensterben wird aus Böhmen, von wo aus diese schädlichen Tiere nach Bayern, Westdeutschland und nach Sachsen hin vorgedrungen sind, gemeldet. Es ist eine noch unbekannte Krankheit unter den Bismarcken ausgebrochen, so daß der früher stark verseuchte Bezirk Jechitz jetzt wieder rattenfrei ist. Auch aus vielen anderen Gegenden wird eine bevorstehende Ausrottung durch eine Seuche gemeldet. Bekanntlich wurden seinerzeit auch in Württemberg Abwehrmaßnahmen gegen die Bismarcke getroffen, da damit gerechnet werden mußte, daß dieselbe von Bayern aus nach Württemberg eindringen werde. — Die Bismarcke war bekanntlich wegen ihres kostbaren Fells vor etwa 25 Jahren in ein böhmisches Jagdhege aus Kanada eingeführt worden. Man ahnte nicht, welche Landplage dieses Tier bei seiner ungeheuren Vermehrung — jährlich 24—30 Junge — werden würde.

Daimler-Motor. Auf der Automobil-Ausstellung in Berlin erregt, wie uns mitgeteilt wird, ein Daimler-Motor von 200 Pferdestärken in Fachkreisen Aufsehen. Der Motor ist die stärkste Automaschine, die bis jetzt gebaut wurde.

Christliche Gewerkschaften. In einer Versammlung der christl. Gewerkschaftssekretäre Süddeutschlands in Stuttgart wurde mitgeteilt, daß die christl. Gewerkschaften in Württemberg und Baden rund 100 000 Mitglieder zählen. Im ersten Halbjahr 1921 erzielte sie 13 000 neue Mitglieder. In der Hauptsache ist der Zuwachs aus Uebertritten aus den sozialistischen Gewerkschaften zurückzuführen.

Die Notlage der Kleinrentner. Annähernd 200 000 Kleinrentner müssen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 7500 M. auskommen. Unter diesen haben etwa 40 000 weniger als 1000 M. jährlich, weitere 20 Prozent haben ein Einkommen zwischen 1000 und 2000 M. Für Groß-Berlin hat sich kürzlich bei der Verteilung einer Spende aus privaten Mitteln ergeben, daß 25 Prozent der Kleinrentner ein Einkommen von jährlich nur 1500 M. und weniger haben, 20 Prozent leben von 3000—5000 M., nochmals 20 Prozent beziehen ein Einkommen bis zu 6000 M. und nur 10 Prozent steht eine jährliche Rente von etwa 7500 M. zur Verfügung. Der deutsche Rentnerbund hat nun eine neue Denkschrift verfaßt, um einen Reichshilfsfonds zu schaffen, aus dem allen Kleinrentnern, die alt und erwerbsunfähig sind, jährliche Zuschüsse gewährt werden sollen. Und zwar werden vorgeschlagen: bei einem Einkommen bis zu 1000 M. 150 Prozent, bei einem Einkommen bis zu 2000 M. 125 Prozent usw., bis zu einem Zuschuß von 50 Prozent bei einem Einkommen zwischen 5000 und 6000 M.

— Müssen die Mörder Erbacherers ausgeliefert

werden? Die „Thurgauer Zeitung“ schreibt, es müsse damit gerechnet werden, daß die Täter ihr Vergehen als politisches darstellen. Als politisches Vergehen sei die Tat ja auch von der gesamten Presse Deutschlands gebrandmarkt worden. Nach Ansicht des Blattes bilde aber das Attentat kein absolut politisches Delikt, da sich die beiden Täter nicht nach Verübung von Hochverrat, Teilnahme an einem Aufstand usw. nach der Schweiz geflüchtet hätten. In solchen Fällen werde die Auslieferung rundweg verweigert. Bei relativ politischen Vergehen habe aber die Schweiz das Asylrecht eingeschränkt. Die Schweiz wolle sich die Möglichkeit wahren, je nach Umständen die Auslieferung auch dann zu gewähren, wenn der Täter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorschübe. Das Bundesgericht habe im einzelnen Falle nach freiem Ermessen auf Grund des Tatbestands zu entscheiden.

Eierausfuhr aus Pol n. Nach polnischen, jedenfalls mit Vorsicht anzunehmenden Angaben hat Polen in diesem Jahr bisher etwa 400 Waggons Eier ausgeführt, wovon 300 Waggons auf Grund eines Auslieferungsvertrags nach England gegangen seien, während Desterreich 40 Waggons erhalten habe.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Sept. Dem hiesigen Schlachtviehmarkt am Dienstag auf dem Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 150 Ochsen, 47 Bullen, 320 Jungbullen, 256 Jungrinder, 273 Kühe, 397 Kälber, 315 Schweine und 137 Fiegen. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurde erlöst: Ochsen erste Qualität 670—770, zweite 530—640, Bullen erste 640—690, zweite 510—610, Jungrinder erste 710—800, zweite 600—680, Kühe erste 560—670, zweite 370—500, dritte 210—320, Kälber erste 850—900, zweite 750—820, dritte 700—740, Schweine erste 1330—1420, zweite 1200—1300, dritte 1000—1150. Verkauf des Marktes: ruhig.

Marensburg, 27. Sept. Der Viehmarkt am Samstag war mit 157 Stück besahren: 21 Farren, 33 Ochsen, 45 Kühe, 20 Kälber, 35 Stück Jungvieh, 3 Kälber. Der Handel ging flau, die Preise zogen etwas an. — Der Schweinemarkt hatte gute Zufuhr bei flauem Handel. — Kartoffeln kosteten zentnerweise 50 M., pfundweise 55—60 Pfennig.

Stuttgart, 27. Sept. Dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz waren 100 Ztr. zugeführt. Preis 65—70 M. für den Ztr. — Dem Filderkrautmarkt waren 1000 Stück zugeführt. Preis 60—65 M. für den Ztr. — Auf dem Mostobstmarkt waren 3500 Ztr. zugeführt. Preis 100—110 M. pro Ztr.

Ulm, 27. Sept. Auf dem Judenhof kostete am Samstag Mostobst aus der Umgegend bei geringer

Zufuhr, aber lebhafter Nachfrage der Rentner 70—120 M. und zwar Birnen von 70 M. an, Äpfel bis zu 120 M. der Rentner. Auf dem Güterbahnhof wurden Tiroler Mostäpfel zu 110 M. der Rentner verkauft.

Ludwigsburg, 27. Sept. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt wurden 180 Milch- und 24 Läufer-schweine zugeführt. Der Handel war lebhaft. Milchschweine kosteten 120—350 M., Läufer-schweine 450 bis 700 M.

Eltwangen, 27. Sept. Beim Verkauf von etwa 320 Zentnern städtischen Obstes wurden für den Zentner durchschnittlich 70 Mark erlöst.

Ragold, 27. Sept. Der Fruchtshranne waren am Samstag 66 Zentner Weizen, die zu 225—240 M. der Zentner abgesetzt wurden, und zwei Zentner Gerste zugeführt, die zu je 212 M. verkauft wurden.

Mottweil, 27. Sept. (Schrankenbericht.) Auf der hiesigen Schranne waren am Samstag 46 Ztr. Dinkel, 31 Ztr. Weizen und 6 Ztr. Haber zugeführt. Nach Haber und Gerste herrschte große Nachfrage. Für den Ztr. wurden bezahlt bei Dinkel 159—169 M., für Hafer 140—150 M. und für Weizen 260—270 M.

Locales.

— Der dritte Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen ist im Verlag von Cotta-Stuttgart erschienen. Die erste Auflage in Höhe von 200 000 Exemplaren ist bereits vergriffen. Ein hochbemessener Neudruck, der im November zur Ausgabe gelangen wird, befindet sich unter der Presse.

— Vom Jesuitenorden in Deutschland. Zum Provinzial der süddeutschen Provinz der Gesellschaft Jesu wurde P. Bea S. J. in München (ein geborener Badener), und zum Provinzial der norddeutschen Provinz P. Bley S. J. (Oldenburg) ernannt.

Unfall. Herr Flaschnermeister Großmann hier, stürzte gestern abend, als er im Begriff war auszugehen, derart unglücklich, daß er die Achsel brach und sonstige Verletzungen davontrug.

Adolf Stern, Wildbad
Uhlandstraße 44 (Kappelberg)
Telephon 104

empfiehlt Herbst und Winter-Überzieher | Ullster | Schlüpfer
Roglan fertig u. nach Maß

Die nächste Mütterberatungsstunde
findet Donnerstag, den 29. September von 2—3 Uhr
in der Wilhelmsschule statt.

Bezirksfürsorgerin: Schw. D. Ueber.

Mieter-Verein Wildbad.

Donnerstag abend 8 Uhr ist
Mitglieder-Versammlung
im Hotel Maish (Saal). Tagesordnung wird im Lokal
bekannt gegeben.
Der Ausschuß.

Gutgehende Pension

zu kaufen oder zu mieten gesucht!
Gefl. Offerte unter Nr. 227 an die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts erbet.

Zu kaufen gesucht
wird eine größere
guteingerichtete Pension

oder Gasthaus von ungefähr 20—30 Zimmern. Gefl. Angabe der Lage und des Preises erbeten unter „Hessen 101“.

Fassunschlitt

Schwefelschnitten, Korke, Spunden
Kerzen (Stearin u. Parafin)
Wagenkerzen

erhältlich.

Gebr. Schmit
Medizinal-Drogerie.



Wer seine Drucksachen
für den Winter- und Sommerbedarf 1922

noch vor dem 1. Oktober bestellt
entgeht einem 75%igen Aufschlag.

Herstellung von Druckarbeiten und Lieferung von Papieren besorgt:
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Cigarren

kaufen Sie in vorzüglicher Güte bei:
ERNST WISSLER
Wilhelmsstraße 90 und Kolonnen No. 1

Erstklassige Tabak-Erzeugnisse!

Große Auswahl

in abgelagerte Ware

Empfehlung.

Empfehle mich zur Ausführung und Übernahme sämtlicher in mein Fach einschlagenden Arbeiten (Reklame- und Firmenschildern), unter Zusicherung pünktlicher Ausführung und billiger Berechnung.

Karl Seyfried : : Maler-Geschäft
Rathausgasse 57.

Uhr-Anhänger (Chatelaine)
verloren!

Abzugeben gegen Belohnung
in der Tagblattgeschäftsstelle.

**Kaufe Platin, Silber,
Brillanten,
alte Schmuck-Sachen**
zur gewerblichen Verarbeitung.
Aug. Metzsch, Pforzheim
Edelmetalle — Engstraße 39
Telefon 3468.

Fahrräder
und
Nähmaschinen
sowie sämtl. Ersatzteile

Karl Tubach jr., Enztalstraße

**Turn-Verein
Wildbad.**

Heute abend 8.15 Uhr
Turnen
der Männerriege
Der Vorstand.



Voranzeige:

Sonntag, 2. Okt.
**Calmbach
Wildbad**

1/2 und 3 Uhr in Calmbach.

Feldgraue Hosen
Schrittlänge 74/84 St. Nr. 145,

Drillichanzüge
Größe 46/52 Nr. 130 franko
Nachnahme offeriert
Weintraubs An- u. Verkauf:
Karlsruhe i. B. Kronenstr. 52.
Günstige Gelegenheit für
Hausierer u. Wiederverkäufer.

Reparaturen
an Fahrrädern und Näh-
maschinen, sowie
Gummi
zum billigst. Tagespreis.